

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtblatt der Königl. Amtshauptmannschaft, der Königl. Schul-Inspection u. des Königl. Hauptsteueramtes zu Bautzen, sowie des Königl. Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwoch u. Sonnabend, und kostet einschließlich der Sonnabends erscheinenden „belegteiligen Beilage“ vierteljährlich 1 M. 50 Pfg.

Gebühren für Inserate von auswärts werden, wenn von den Einsendern nicht anders bestimmt, durch Postnachnahme erhoben.

Sechsbunddreißigster Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Dienstag und Freitag früh 9 Uhr angenommen und kostet die druckspaltige Copie 10 Pfg. geringster Inseratbetrag 20 Pfg.

Abonnements-Einladung.

Der „sächsische Erzähler“ beginnt mit 1. Januar 1882 seinen 37. Jahrgang. Politische Neuigkeiten werden wie bisher schnell und in faßlicher Kürze, die wichtigsten Fragen der Zeit in leitenden Artikeln besprochen. Landwirtschaft und Industrie finden ebenfalls ihre Vertretung in demselben. Der Abonnements-Preis beträgt wie bisher 1 Mark 50 Pfg. pro Quartal.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, wollen ihre Bestellungen ungefümt bewirken, indem bei verspäteter Bestellung die Nachlieferung der erschienenen Exemplare ohne Mehrkosten nicht garantiert werden kann.

Die Expedition des „sächsischen Erzählers.“

Von dem unterzeichneten Königl. Amtsgericht soll

den 29. December 1881

das dem Bäckermeister Emil Julius Pollack zugehörige, zum Betrieb der Bäckerei eingerichtete Hausgrundstück Nr. 6 des Catasters in Bischofswerda, Nr. 6 des Grund- und Hypothekenbuchs für Bischofswerda, welches Grundstück am 5. October 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

18,100 Mark

gewürdigt worden ist, notwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Bischofswerda, am 5. October 1881.

Königliches Amtsgericht.
Rüchler.

Die bei dem unterzeichneten Königl. Amtsgericht in Pflicht stehenden Vormünder werden hiermit veranlaßt, die für ihre Wunden auf das Jahr 1881 fälligen Vormundschaftsberichte, wozu gedruckte Formulare alhier in Empfang genommen werden können, alsbald nach Jahreschluß und längstens

bis Ende Januar 1882

bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 3 Mark anher einzureichen.

Königliches Amtsgericht Bischofswerda, am 12. December 1881.

Manntius.

Reißbach.

Im laufenden Jahre wird in hiesiger Sparcasse nur noch **Sonnabend**, den 24., und **Dienstag**, den 27. December, von 9 bis 12 Uhr Mittags, expedirt, sobald dieselbe bis mit dem 25. Januar 1882 der Zinsberechnung halber geschlossen.

Stadtrath Bischofswerda, am 10. December 1881.

Ein.

Der Christbaum-Verkauf

findet Mittwoch, den 21. d. M., von 12 bis 1 Uhr in dem hiesigen städtischen Holzhofe statt.

Stadtrath Bischofswerda, am 19. December 1881.

Ein.

Politische Weltschau.

Das herannahende Weihnachtsfest wirft bereits seine Lichter voraus und tausend rege Hände sind mit den Vorbereitungen zu dem schönsten aller Feste beschäftigt. Auch in das Getriebe der Politik bringt der goldene Schimmer der Weihnachtszeit einen Moment der Ruhe, denn die Parlamente schließen ihre Pforten. Der deutsche Reichstag begann am vergangenen Sonnabend seine Ferien. Unter den Gegenständen, welche derselbe in der abgelaufenen Woche behandelte, befand sich auch der Antrag des Bundesrathes wegen Errichtung eines Reichstagsgebäudes auf dem Grundstück des Raynold'schen Palais. Gegen die Stimmen des Centrums und eines Theiles der Conservativen nahm der Reichstag diesen Antrag an und damit ist denn nach zehnjährigen vergeblichen Verhandlungen eine bestimmte Grundfrage gefunden, auf welcher sich das symbolische Werk der deutschen Einheit weiter entwickeln kann. Mit Recht konnte ein liberaler Redner ausrufen: „Es handelt sich bei der Ausführung dieses Baues um einen Gedanken, welcher den Reichstag zu allen Zeiten geleitet hat und ihn in dieser Zeit besonders leiten sollte, um den Gedanken, ein monumentales Gebäude zur Feier der Erinnerung an die Vereinigung der deutschen Stämme zur deutschen Nation zu errichten.“ Die heutige Gegenwart ist nicht allzureich an solchen Ereignissen voll schöner nationaler Beziehung; um so mehr wollen wir uns des Reichstagsbeschlusses vom Mittwoch freuen. War doch die Frage des Reichstagsgebäudes in ihrer langjährigen Verschleppung fast schon zum Gegenstand des Spottes und Kergewisses geworden. Es wird freilich noch langer Arbeit und vieler Mühe bedürfen, bis das Haus der deutschen Volkvertretung unter Dach ist.

Alein die Grundfrage ist nunmehr gelöst und die endliche Ausführung des Baues kann jetzt nicht mehr in Zweifel gezogen werden. Eine aus Mitgliedern des Bundesrathes und des Reichstags, sowie einer Anzahl von Fachmännern zusammengesetzte Commission wird nunmehr die Vorschläge zur Ausführung des Baues vorbereiten und sich ohne Zweifel ungefümt an die Arbeit begeben. Mäße der weitere Fortgang der Arbeiten ein erspriechlicher sein! Am Donnerstage den 15. December, als dem sogenannten „Schwerinstage“, beschäftigte sich das Haus lediglich mit Interpellationen und Anträgen. Es kamen dabei die Wahlbeeinflussungen der Reichsregierung und ihrer offiziellen Organe zur Sprache. Die Angriffe der Linken suchte Herr v. Büttlamer zu parieren, aber es gelang ihm nicht, siegreich aus dem Gefecht hervorzugehen, vielmehr war seine Bertheiligung äußerst lahm. Selbst ein so gemäßigter Politiker wie Herr von Bennigsen erklärte: An Gehässigkeit und Bitterkeit habe der letzte Wahlkampf alle Vorgänger übertroffen; nicht die Consequenzen der gegnerischen Tendenzen, sondern die Person der Gegner habe man angegriffen und ihre Anschauungen stüch verdammt. Eine größere Verantwortlichkeit wie irgend eine Partei, treffe die Regierung und die von ihr inspirirte Presse. — Ein Theil der Tagesordnung, den Ausbau der Fabrikgesetzgebung betreffend wurde für die Sonnabendtagung zurückgestellt, weil Fürst Bismarck an der Debatte theilnehmen will, wozan er vorigen Donnerstag durch Unwohlsein verhindert war. Ebenso wurde in der Sonnabendtagung die definitive Wahl des Präsidiums Beskow — Hasenbergs — Körmann per Acclamation beschlossen. Der Conflict zwischen dem Reichscanzler und Herrn Bismarck scheint sich allmählich zu lösen, wenigstens ist es an dem Centrum des Reichstages, die verdrängte Position bei der Reichsregierung wieder zu gewinnen.

Dies geht aus der Zustimmung Windhorst's zu dem Reichszuschusse betreffs der Kosten des Hamburger Zollanschlusses, in welchem Sinne er sich in einer der letzten Sitzungen der betreffenden Commission äußerte, unverkennbar hervor. Vorläufig scheint man jedoch in Regierungskreisen wenig geneigt, den Bund mit dem Centrum wieder zu erneuern. Uebrigens nehmen die Verhandlungen der Commission für den Hamburger Zollanschluß einen sehr langsamen Verlauf, wie es bei der Schwierigkeit des zu behandelnden Stoffes kaum anders der Fall sein kann. Der Zollanschluß der unteren Elbe an das Reich findet bekanntlich am 1. Januar 1882 statt.

In Oesterreich beansprucht der Wiener Ringtheaterbrand zur Zeit das vollste Interesse und das ganze Reich steht noch unter dem Eindruck dieses erschütternden Ereignisses. Die Zahl der Verunglückten schwankt noch immer zwischen den Ziffern 790 und 800 — leider einschließlich hohe Ziffern! Am Mittwoch wurde die Grandstätte einer gründlichen Desinfection unterzogen. Die Reinigungsarbeiten mußten unterbrochen werden, da die noch stehenden Mauerreste einzustürzen drohen. Nachdem sie inzwischen abgeklärt sind, gehen die thätigen Nachforschungen nach Leichen weiter. Der Budget-Ausschuß des Wiener Abgeordnetenhauses hat die parlamentarische Discussion über die Catastrophe eröffnet. Es klingt unglücklich und ist doch wahr: am fünften Tage nach dem Brande versprach Ministerpräsident Taaffe zu prüfen, wer für das Unglück verantwortlich sei! Das es Bismarck die Schuld gewesen, stellte der Minister ausdrücklich in Abrede! Diese Aeußerung veranlaßte den einzigen Vertreter Bismarck im Abgeordnetenhause, den Abgeordneten Dr. Schöner, zu der folgenden Erklärung: „In diesem anderen, unglücklichen Brande der Welt haben wir Bismarck noch 24 Stunden nach seinem Tode gesehen, nachdem er zu behaupten gewagt, daß seine